

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

596 (21.12.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Verlag: Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Advance bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.45, in das Haus gebracht Mk. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.45 gegen Vorausbezahlung.
Anzeigengebühren: Die einpaltige Kolonialzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Nachnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. W., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Belletristik und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/6 Uhr, Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Druck: K. Anton-Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Poststraße 9, Karlsruhe.

Nr. 596 76. Jahrgang. Karlsruhe, Freitag, 21. Dezember 1917 76. Jahrgang. Abendblatt.

Mehrmalige Sturmangriffe der Italiener unter schwersten Verlusten gescheitert.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 21. Dez. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

In Flandern blieb bei dichtem Nebel die Artillerietätigkeit meist ruhig. Nördlich von der Straße Ypern-Menin trat am Nachmittag erhebliche Feuerentwicklung ein. In erfolgreichem Erkundungsgefecht südlich von Hollebecq wurde eine Anzahl Engländer gefangen.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Bei Bizjak südlich von Nikrich fielen bei gelungenem Vorstoß in die französischen Linien 31 Gefangene in unsere Hand.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Mazedonische Front
Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Siebenmal stürmten italienische Kräfte gegen die von den österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Tagen erkaufte Höhen westlich von Monte Alverone, dreimal gegen den Monte Bertica an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten.

Gleichen Mißerfolgs hatte ein feindlicher Angriff am Monte Solarolo.
Lebhafte Feuer hielt während der Nacht und am frühen Morgen in den Kampfabschnitten an.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

Der türkische Tagesbericht.

W. B. Konstantinopel, 21. Dez. Seeresbericht von gestern: Palästina-Front: Im rechten Abschnitt Artilleriefeuer in nahen Grenzen, bei Mitre lebhafter. Nordöstlich Nebi Sami belagerten die Engländer im Morgengrauen und am Nachmittag, sich einer von uns besetzten Höhe zu bemächtigen. Beide Angriffe wurden mit erheblichen Verlusten für den Feind abgewehrt. Feindliche Fliegerbombenwürfe auf Jericho waren erfolglos. Im übrigen schwärzte stürmische Wetter die Luftstille ein. — Kaukasus-Front: Der Waffenstillstand zwischen unseren und den russischen Truppen wurde abgeschlossen.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

W. B. Sofia, 21. Dez. Seeresbericht von gestern:

Mazedonische Front: Auf beiden Seiten des Ohrida-Sees mehrfaches Trommelfeuer. Südlich vom Dobropolje, westlich des Bardar und zwischen Doldel und Doiran verstärkte sich zeitweilig das Artilleriefeuer. In der Mogenageneid schoß unsere Artillerie eine feindliche Schießbedarf-Niederlage in Brand. An der unteren Struma die gewöhnliche Erkundungstätigkeit, in deren Verlauf englische Abteilungen verjagt wurden.

Neue U-Bootserfolge.

W. B. Berlin, 20. Dez. (Amtlich.) Wiederum wurden durch unsere U-Boote im Bristolkanal, im Aermelkanal und in der Nordsee

vier Dampfer, ein Segler und drei englische Fischerfahrzeuge vernichtet,

darunter ein bewaffneter englischer tief beladener Dampfer, sowie der bewaffnete französische Schoner „Le Pierre“, der mit Kohlen von Cardiff nach St. Malo unterwegs war. Bei zweien der vernichteten englischen Fischerfahrzeuge konnten die Namen festgestellt werden: „Le Courage“ und „Gazelle“. Einem nach dem Bristolkanal einlaufenden Frachtdampfer wurden mehrere Artillerietreffer beigebracht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

W. B. Berlin, 20. Dez. (Nicht amtlich.) Piratlich wurde im Golf von Biskaya aus einer Geleitzug ein 5000 Tonnen großer tief beladener, grau bemalter Frachtdampfer herausgeschossen. Darauf entstand in dem Geleitzug ein wildes Durcheinander, und die Dampfer richteten auf das Schrot ein aufgeregtes Feuer, ohne einen Treffer zu erzielen. Der durch den Torpedo in der Mitte getroffene Dampfer füllte sich schnell mit Wasser und kenterte nach vier Minuten. Dabei rief er die in See (die dem Winde abgekehrte Seite des Schiffes) liegenden Rettungsboote mit in die Tiefe, ein neuer Beweis dafür, daß viele Verluste von Menschenleben bei Schiffsversenkungen auf die eigene Ungeklärtheit der Besatzungen zurückzuführen sind, weil sie sich nicht schnell genug mit ihren Booten von den sinkenden Schiffen entfernen.

Die Friedensverhandlungen.

W. B. Berlin, 21. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Kühlmann, ist heute nacht kurz nach 12 Uhr nach Dresden-Bismarck abgereist.

Die englischen Truppen-Verstärkungen.

W. B. London, 21. Dez. (Reuters.) Bonar Law kündigte im Unterhause an, daß beim Wiederauftritt des Hauses am 14. Januar ein Gesetzentwurf betreffend die Mannschafstärke eingebracht werden soll. Lord George er-

klärte in einem Rückblick über die Kriegslage, daß die Ereignisse in Italien und in Rußland es im öffentlichen Interesse und für die Sicherheit der englischen See durchaus notwendig machten, die Feldheere zu verstärken und demzufolge neue Schritte zur Vermehrung und Ergänzung des Mannschafbestandes zu tun.

Die Lebensmittelnot in Italien.

D. K. In der Londoner Zeitschrift „New Europe“ vom 22. November bespricht der italienische Mitarbeiter Guglielmo Emanuel ausführlich und mit großer Offenheit die kritische wirtschaftliche Lage Italiens, von der er glaubt, daß sie die Erfolge der Mittelmächte ermöglicht habe u. die seiner Ansicht nach zu einem Zusammenbruch führen müsse, wenn die Entente nicht durchgreifende und ausreichende Hilfe bringen könne. Nachdem er den trostlosen Kohlenmangel in Italien erörtert hat, kommt er auf die unzulängliche Versorgung der Bevölkerung mit Brot und Lebensmitteln zu sprechen, die er für das Maß der kriegsfeindlichen Stimmung im Lande verantwortlich macht.

Die Brotfrage, so schreibt er tödlich, wurde nicht genügend nach ihrer wahren Bedeutung geschätzt. In Wirklichkeit forcierte ein Fehlbetrag an Brot in England, Frankreich oder Deutschland wo er sich durch die Heranziehung anderer Nahrungsmittel ausgleichen ließ, ertragen werden; aber in Italien stellt Brot die Hauptnahrung dar. Man kann sagen, daß Korn entweder in der Form von Brot oder Makkaronen 75 v. H. der Nahrung des ganzen Volkes ausmacht. Die Verlängerung des Krieges hat in hohem Maße die Viehbestände reduziert und so einen Mangel an ausfuhrfähigen Nahrungsmitteln, die eine Reserve bilden, hervorgerufen. Italien, das stets Butter und Käse ausfuhrte, hat heute nicht mehr genug für seinen eigenen Bedarf. Fleisch kostet 8 Lire das Kilo und Fisch 10 bis 12 Lire das Kilo, was den ärmeren Massen ihren Genuß unmöglich macht.

In diesem Jahr fiel die Getreideernte unglücklicherweise um eine Million Tonnen geringer aus als die des vorangegangenen Jahres, die schon ein Defizit von wenigstens 2 Millionen Tonnen den Bedürfnissen der Bevölkerung gegenüber darstellte. So mußten mindestens 3 Millionen Tonnen Getreide in Italien eingeführt werden, um das Gelingen des Hungers zu bannen. Es drohte genaugen in der Zeit zwischen der alten und neuen Ernte, als alle Reserven erschöpft waren. Damals fanden in gut hundert italien. Orten heftige Demonstrationen gegen den Brotmangel statt. Wenn man dazu noch die Unterbindung des Eisenbahnverkehrs wegen der mangelnden Kohle nimmt, so braucht es keine große Ueberraschung herbeizurufen, daß manche Getreidehändler, die von Genua nach den adriatischen Städten abgehen, Monate brauchen, um ihren Bestimmungsort zu erreichen. Nur ein Mittel gab es, diesem Mangel abzuwehren — die Aufspeicherung großer Mehlreserven in den verschiedenen Zentren der Halbinsel. Bei der gegenwärtigen Lage will es etwas heißen, von der Hand in den Mund leben zu können, ohne insofern Not zu leiden.

Die in Oberitalien aufgespeicherten Mehlreserven sind bei ihrem siegreichen Vorstoß zum guten Teil den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in die Hände gefallen, wodurch die Lebensmittelnot in Italien sich naturgemäß noch wesentlich verschlimmert hat.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Die Aufführung einer Komödie von Thaddäus Ritter. Aus Wien wird uns geschrieben: Das Burgtheater hatte einen Abend, dichterisch erhöht, vollendet an Stimmungsgelbte, verflärt von einer Bühnenwesensheit, wie man sie an dieser Stelle nicht mehr empfangen zu können bangte. Das macht es hat einer von den Bornehmsten, einer der Poeten dieser tantemegierig-unwürdigen Zeit eine romantische Dichtung geschrieben: Thaddäus Ritter hat seinen „Garten der Jugend“ einem dankbaren und empfangswilligen Publikum gewidmet, und Herr Goll hat als Spielleiter diese von lächelnder, zierlicher, schmalerlicher und gültiger Gewalt erfüllte Romanze dichterisch so sehr intensiv und einfühlend nachgezeichnet, daß man langen Jahren wieder einmal das Glück hatte zu empfinden: hier ist altes, bestes, lebensstarkes Wiener Burgtheater. Die Komödie Ritters hat nicht die grifflose Technik theatralischer Macher, aber den Atem, den Mythos des Dramatikers, sie hat die Musik der leisen, feinen, schwebenden Dinge hinter den Seelen und das schöne, sichere Gefühl für alles Leben. Ritters Symbolik ist klar, sanft und schön, und dieses Thema vom betäubten Ausfluge des Alters in den Garten der Jugend, eines Ausfluges, von dem man ein wenig beschämt, ein wenig belehrt und ein wenig befehrt zurückkommt, ist die gemeinste Menschenangelegenheit aller. Die Darstellung durch Harry Walden, Frau Kettly, Frau Mayer, durch Lotte Will und Herrn Schott war einfach meisterhaft. Der Abend war Allen eine reine Freude.

Die Aufführung eines Kriegsgewinnstüchtds. Aus Wien wird uns geschrieben: Im Deutschen Volkstheater fiel — ungeachtet der vortrefflichen Spielleitung, Friedrich Rosenhals, der kräftige Wiener Bodenständigkeit mit Glück markierte — das Schauspiel „Die Patrioten“ von Rudolf Gabel durch. Die Besur hatte lange gezögert, ehe sie diese nach-drahtische Schlagwort-Auslese zur Aufführung freigeab. Jedenfalls beweist Habels Komödie, daß weder die Gegenwart die Zeit ist, Kriegsgewinnstermoral in woffentlichem Bühnenlicht zu sehen, noch das Theater der Ort, wo Bücher und Dückebereit niedergebroselt werden können. Jede Süßlich-

Wilhelm Trübner †.

† Karlsruhe, 21. Dez.

Ganz unerwartet hat die Karlsruher Akademie der bildenden Künste und mit ihr die gesamte deutsche Kunst einen unerwartlichen Verlust erlitten. Einer der Großen im Reiche der Malerei, Wilhelm Trübner, ist heute morgen um 7 Uhr einem Herzschlag erlegen. Aus der Vollkraft seines Schaffens, von der Höhe seiner Kunst hat der unerbittliche Tod ihn, den Sieben- unddreißigjährigen, hinweggerissen. Wir stehen trauernd an der Bahre dieses Meisters, der uns als Künstler so viel Großes und Schönes geschenkt hat und der zugleich ein vorbildlicher Lehrer seiner Kunst gewesen ist.

Schon im heimatischen Heidelberg, wo er am 3. Februar 1851 geboren war, hatte Wilhelm Trübner Anteil am Feuerbach kennen gelernt, der dort den Sommer über bei seiner Stiefmutter, der prächtigen Frau Henriette, zu weilen pflegte. Feuerbach war es, der Trübner das Prognostikon einer großen malerischen Zukunft stellte, und da war der auch heute noch nicht geblühten geschätzte Wiener Canon, als Mensch und als Künstler hochinteressant, der in Stuttgart Trübners Lehrer wurde — freilich nicht ein Lehrer im altdenkmaligen Sinne; vielmehr entspann sich zwischen Canon und Trübner ein fast altmeisterliches Meister- und Schülerverhältnis und statt kühler Akademielust schlug dem Jünger die beaglich bildsame altmeisterliche Werkstoffwärme entgegen. Endlich trat in München auch Hans Thoma in Trübners Gesichtskreis. Er nahm den viel jüngerem Künstler offen in sein Atelier auf und erregte ihm begeisterte von Monet. Er bestimmte den Stil seiner früheren Landschaften. Trübner sagte einmal, er habe auch ihm viel zu danken. Und von all den Einflüssen seiner Jugend sprach er in diesen Worten: „Es waren mir gleich zu Anfang meiner Künstlerlaufbahn die vier größten Köpfer des Jahrhunderts: Feuerbach, Canon, Leibl und Thoma zu Führern und Leitsternen geworden.“

Ob aber die Kunst des nun dahingegangenen Meisters nur ein Produkt aus den Anregungen dieser Lehrer und Freunde?

Ein geschickt verarbeitetes Konglomerat, ein Mixtum compositum? Nein, so ist es nicht. Vor allem war Trübner ein zu starrer und aufrechter künstlerischer Charakter, als daß er sich selbst zu irgend welcher Autorität herabwürdigte hätte. Trübner blieb von jeder direkten Verührung mit französischer Kunst frei; mögen ihn auch die deutschen Kopisten der Franzosen leicht beeinflusst haben, das war doch nur eine Wirkung aus der Ferne, ein Eindruck aus zweiter Hand. Er ist stets ein echt deutscher Meister gewesen. Seiner Kunst Weses war strenge Söchlichkeit und absolute Ruhe der Motive; machte er davon wez einmal einen Seitenprung, so ist kein echter Trübner mehr. Der muß fest und breit in der Wirklichkeit ruhen, dann rührt seine Kunst an das Höchste. Da, wo Trübner sich allen Glanz enthielt, ist er am Ueberragendsten. Wie wunderbar sind z. B. seine seit Belasques unerhörten Farbakkorde aus Grau und Grün und Weiß, die er in seinen alten Bildern, in den Landschaften aus dem Oberrhein, in den Seener Klosterbildern, in mandem Porträt anschlug! Und wie prächtig wahr stehen daneben auch die kühnen Farbentoupositionen seiner neueren Kunst; die Weiterbildnisse deutscher Fürsten, die Landschaften aus Hemsbach! Diese Bilder treten nicht wie die der Drpressionisten als ein Verdendes vor uns, sie sind ein Gewordenes, ein Geschlossenes. Und kein Bild in ihre Struktur ist uns möglich; das ist nicht zuletzt ein Zeichen des eminenten Fleißes, den Trübner an seine Kunst wandte. Denn als einer von Wenigen bezogte er das Wort, das Leonardo dem Künstler zuruft: Verne eher den Fleiß, als die Geschwindigkeit!

Nun ist der als einer der größten Meister anerkannte Künstler von uns gegangen, noch ehe er sein Lebenswerk, das noch so vieles von seiner ausgereiften Kunst erwarten ließ, ganz vollenden konnte. Weit über hundert Gemälde seiner Hand aber sind bereits in öffentlichen Galerien aufbewahrt und werden zu den Bewachern jetziger und späterer Zeiten ihre charaktervolle und klare Sprache. Sie sind zugleich ein unüberleglicher Beweis, daß seiner Kunst von berufener Seite aus bleibender Wert und klaffische Bedeutung für die kunstliebende Mit- und Nachwelt zuerkannt werden muß.

Aus dem Großherzogtum.

Amthliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Betriebsassistenten Franz Welter in Karlsruhe und dem Lokomotivführer Friedrich Göggele in Heidelberg das Verdienstkreuz vom Säbinger Löwen verliehen.

Der von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog auf die k. k. Pfarrei Eichsel, Defonats Gadingen, ernannte bisherige Pfarverweser Friedrich Häfler dortselbst ist am 18. November d. J. kirchlich eingesetzt worden.

Der Herr Erzbischof hat die Pfarrei Randern, Defonats Neuenburg, dem bisherigen Pfarverweser Hermann Leiser dortselbst verliehen. Der Genannte ist am 18. November d. J. kirchlich eingesetzt worden.

Die Ernennung des Pfarres Heinrich Ram in Heimlichshofheim auf die Evangelische Pfarrei Neuzoll durch die k. k. Reichliche Landesregierung ist unter dem 18. Dezember d. J. kirchlich bestätigt worden.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahn-Funktionär Karl Rübler in Hirschhorn nach Mühlheim versetzt.

Mannheim, 20. Dez. In einem schweren Raubmordverbrechen kam es in einer hiesigen Wirtshauskneipe. Der dort allein amtierende Wirt Theodor Schneyer wurde von dem 24-jährigen Bohrer Jakob Emig überfallen, mit einem Messer auf den Kopf geschlagen und die Kellertreppe hinuntergeworfen. Der Täter nahm dann das in der Wirtshauskneipe befindliche Geld und stüchelte. Er konnte bald verhaftet werden. Die Verletzungen des Wirts sind nicht gefährlich.

Mannheim, 21. Dez. Der in R. 7 gelegene Saalbau, eine alte Mannheimer Vergnügungstätte, wo zurzeit ein Kino betrieben wird, ist heute früh 1/4 Uhr vollständig niedergebrannt. Der Kellereifer der Betriebs- und freiwilligen Feuerwehre gelang es, die anliegenden Gebäude zu schützen, die unbeschädigt blieben. Der Schaden ist sehr bedeutend. Das Feuer entstand in dem im Erdgeschoss gelegenen Kino. Die Entschädigungsbürokratie ist unbekannt.

Bruchsal, 20. Dez. In großzügiger, die Beamten wohl befriedigender Weise hat der Bürgerausschuß die Kriegszulagen an sich. Beamte, Lehrer und Arbeiter geregelt. Es erhalten neben den bisher gewährten Zulagen mit Wirkung vom 1. Juli 1917 ab: Die etatmäßigen Beamten eine Versorgungsbeihilfe, welche von 420 M = 80 Proz. des Durchschnittsgehalts der niedrigen Gehaltsklasse auf 600 M = 163 Proz. bei der obersten Klasse sich abstuft. Die Hauptlehrer der Volksschulen erhalten ebenfalls eine Versorgungsbeihilfe von 680 M = 21,8 Proz. Der Leiter der Volksschule, die nach den staatlichen Gehaltsverhältnissen Besoldung erhalten, erhalten ebenfalls eine Versorgungsbeihilfe. Den Ruhegehalts-, Versorgungsgehalts- und Unterstützungsgehaltsempfängern wurden ihre Bezüge um 25 Proz. erhöht, ebenso wurden den Arbeitern Lohnzulagen von 150 M pro Arbeitstag bewilligt. Einschließlich der bisher bewilligten Zulagen berechnet sich der Aufwand auf nahezu 100 000 M.

Gaggenau, 20. Dez. Der Bürgerausschuß beschloß die Errichtung einer besonderen Gaszuleitung für die Benzwerke. Der Gesamtaufwand dafür wird 73 000 M betragen, wovon die Benzwerke die Hälfte übernehmen werden. Die Benzwerke haben sich verpflichtet, bis zum Januar 1920 mindestens 100 000 Kubikmeter Gas im Jahre abzunehmen.

Reichenbach b. Lahr, 20. Dez. In einem Schopf der Hammer- schmelze von Wilhelm Haist brach Feuer aus. In kurzer Zeit brannte der Schopf nieder. Die Drechselschneide und die Schleiferei sind mitverbrannt.

Freiburg, 20. Dez. In Galsach fiel ein 24-jähriger Knabe in einen mit heißem Wasser gefüllten Eimer und erlitt so schwere Brandwunden, daß er starb.

Müllingen bei Donaueschingen, 20. Dez. Das an der Straße nach Donaueschingen gelegene Reichs-Sägewerk ist mit dem neu gehörigen großen Werke von Anholtsdorf nach Riechener angefaßt worden. Es ist beabsichtigt, das Anwesen in einen größeren Betrieb umzuwandeln unter Zugabe von Kapital. Zunächst wird eine größere Oelmühle angebaut werden.

Bonnorf, 20. Dez. In Adorf wurde ein Franzose festgenommen, der sich als Räuber verkleidet hatte.

St. Blasien, 20. Dez. Wenn heute auch noch kein abgeschlossenes Ergebnis über den Fremdenbesuch in dem bald abgelaufenen Jahre vorliegt, so läßt sich doch schon mit Sicherheit feststellen, daß das Ergebnis alle Erwartungen weitläufig übertrifft. Besonders erfreulich hierbei ist, daß die Wintermonate dabei den Ausschlag geben, obwohl die sportlustige Jugend durch den Krieg vom Gebirge mit seinen Winterfreuden größtenteils ferngehalten wird. Dabei kommt St. Blasien jetzt als Winterkurort besonders zur Geltung, denn in keinem der Vorjahre konnte diese Zahl von Kurfreunden gezählt werden. Ein gutes Teil dürfte die Ursache dazu beitragen, daß die Grenzen zeitig geperzt oder das Ausland nur mit Schwierigkeiten besucht werden kann. Doch ist zu hoffen, daß der wahre Deutsche bei dieser Gelegenheit auch zur Erkenntnis kommt, um einzusehen, was unser Gebirge ihm an Natur Schönheiten, klimatischen Vorzügen und Winterportgelegenheiten bietet, die einen vollwertigen Ersatz fürs Ausland bilden, zumal wenn nach wiederholtem Besuchen all die herrlichen Einrichtungen geschaffen sind, die durch den Krieg zurückgestellt werden mußten.

Konstanz, 20. Dez. Die „Konstanzer Zeitung“ veröffentlicht einen Brief, den ein Freund des Blattes aus Karlsruhe an C. erhalten hat. Darin bietet der biedere Sachse, ein Musikantenfabrikant, dem Bewohner der badischen Gegend Gitarren und Mandolinen an gegen Lieferung von Lebensmitteln, wie Mehl, Getreide, Butter, Käse, Fleisch, Erdöl, Salz und anderem. Der Sachse scheint die badische Seegend für ein Schlachtfeld zu halten.

leit, Ansploß-Patriotismus und Tendenz-Gefühl verderben hier überdies die löbliche Arbeit des Dichters, der immerhin ein paar haarstarr gelesenen Gestalten wieder beweist, daß er eben doch noch Raimund und Angenruber der letzte Klassiker des Wiener Volkstüdes bleibt.

Bunte Chronik.

Eine seltsame Verbrüderung. In dem Bericht eines Karlsruher Blattes, das die Ereignisse an der Ostfront schildert, findet sich der folgende merkwürdige Satz: „Man sah eifrige Verbrüderungen zwischen den russischen Drahtverbauern und den deutschen Drahtverbauern.“ Man muß zugeben, daß in diesem Bericht der gute Willen der Maximalisten noch übertrifft wird, da man selbst den Drahtverbauern eine friedliche Bestimmung zukreißt.

Der Drosselgesang und die Kaffeemühle. Da sich bei den Eingetroffenen die Geschlechter nicht an der Färbung erkennen lassen, andererseits aber die Käufer bei den Vogelhändlern stets nur Männchen haben wollen, die Finger können, haben die Singvogelhändler oft ihre liebe Not, um nicht selbst hereinzufallen und auch nicht den Käufer unbewußt zu betrogen. Ein merkwürdiges Mittel, sich in solchen Fällen Klarheit zu verschaffen, wird nun im St. Hubertus mitgeteilt. „Im Forstbau“, so heißt es in der betreffenden Zeitschrift, „hielt ich stets zahlreiche Waldvogelarten im Käfig, denn die tüchtigen Männer sind immer gesucht und werden gut bezahlt. Bei meinen Beobachtungen in der Vogelschule, wo die Singdrosseln und Scharzornungen in der Vogelschule waren, bemerkte ich nun, daß die Männchen anfangen zu singen, wenn die Kaffeemühle gedreht wurde. Deshalb wie Kunde durch Beobachtung zur Sundearie veranlaßt werden, so reizte das Geräusch der Kaffeemühle die Drosseln. Je länger man drehte, umso mehr entwickelte sich die Stimmführung.“ Es ist dies also das beste Mittel, um die Männchen der „Kochgall des Nordens“ zu erkennen.“

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

5. öffentliche Sitzung.

BNC. Karlsruhe, 21. Dez.

Um 9 1/2 Uhr eröffnete der Präsident Dr. Schuler die Sitzung und leitete die Einläufe mit. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Abg. Sed (Unabh. Soz.) verlas seine kurze

Anfrage über die Lage der Textilarbeiter im oberbadischen Wiesental und über die Versorgung der Bevölkerung mit Schafwolle, insbesondere auch mit Holzschuhen.

Minister Freiherr v. Bodman

beantwortete diese Anfrage: Am 21. September wurde uns mitgeteilt, daß die Arbeiter des Wiesentales nach einer Festschließung des Schlichtungsausschusses im August entlohnt werden sollen. Am 21. November haben die Vertreter der Arbeiterverbände angezeigt, daß die Industrie diese Löhne noch nicht bezahle. Auf eine Anfrage der Regierung hat der Industriellenverband am 15. Dezember die Erklärung abgegeben, daß bei seinen sämtlichen Mitgliedern die Löhne, wie der Schlichtungsausschuß vorgeschrieben hat, bezahlt werden, zum Teil wurde auch mehr bezahlt. Hiermit liegt zurzeit ein Anlaß eines vermittelnden Eingreifens der Regierung nicht vor. Das Ministerium habe Schritte eingeleitet zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Holzschuhen und Holzsocken. Das Abfall-Werke wurde zum größten Teil von der Militärverwaltung selbst verbraucht, so daß es von ihr nicht abgegeben werde.

Die allgemeine Feuerung.

Abg. Ritter (natl.) verlas folgende kurze Anfrage:

Ist der Gr. Regierung bekannt, daß angesichts der täglich steigenden Feuerung die die Preise aller Lebensbedürfnisse in nachdringender Weise die Höhe hinaufgedrückt, das preussische Finanzministerium in diesen Tagen dem Antrag des Haushaltsausschusses des Reichstages auf Gewährung einer sofortigen einmündigen Feuerungszulage von 200 M für bezugslose und 150 M für ledige Beamte und 20 M für jedes Kind zugestimmt hat, daß durch eine Entschädigung der laufenden Anwendungen gefordert wurde, daß auch in anderen Bundesstaaten weitere Schritte zur Verbesserung der Lage der Beamten im Gange sind und welche Maßnahmen gedenkt sie gegenüber der steigenden Notlage der badischen Beamten, Lehrer und Arbeiter zu ergreifen?

Abg. Wittenmann (Str.) gab eine ähnliche Erklärung bekannt.

Finanzminister Dr. Rheinboldt

beantwortete beide Anfragen. Demnach hat die Regierung von den geschätzten Maßnahmen im Feuerung und den anderen Bundesstaaten Kenntnis genommen und erklärt, es lägen Anträge auf Gewährung von Feuerungszulagen vor. Solange diese Anträge nicht erörtert seien, sei die Regierung nicht in der Lage, über die Angelegenheit eine Entscheidung zu fällen. Die Mittel für die Feuerungszulagen der Beamten werden nicht mehr den Kriegskrediten entnommen, sondern dem Budget. In dem Budget sind 18 Millionen M für Feuerungszulagen vorgesehen, wenn der Antrag stattgegeben werden sollte, müßte dieser Betrag erhöht werden. Erforderlich wären hierfür 10 bis 11 Millionen M, die dann bewilligt werden müßten.

Darauf wurde die Aussprache über die Einführung der 4. Wagenklasse auf den badischen Bahnen fortgesetzt.

Finanzminister Dr. Rheinboldt

entwiderte auf die geführte Rede des Abg. Ruffer und sagte: Abg. Ruffer hat alles hervorgehoben, was sich gegen die Einführung der 4. Wagenklasse nach norddeutscher Bauart gegen Abg. Reichardt hat sich für das württembergische System ausgesprochen und gesagt, dies entspreche dem süddeutschen Volkscharakter. Aus repräsentativer das badische Volk nicht allein den süddeutschen Volkscharakter, Elms-Vorbringen, Fleiß und Fleiß gehören auch zu Süddeutschland und in diesen Staaten laufen doch auch die 4. Klasse noch preiswürdigem Muster. Ich glaube, daß auch der süddeutsche Charakter in Baden die 4. Klasse nach preussischem Muster vertritt. Abg. Ruffer hat die Frage der Einführung der 4. Wagenklasse nach sozialen Gesichtspunkten beleuchtet und was er hier gesagt hat, macht seinem sozialen Verstande alle Ehre, aber ich glaube, er hat seiner Betrachtungsweise eine Bedeutung zugelegt, die ihr nicht zukommt. Was er hier gegen die 4. Klasse gesagt hat, läßt sich auch gegen jede andere Klasse sagen und man müßte so zu dem Einfließen kommen. Die Sache hat aber eine andere soziale Seite, nämlich die, daß wir der minderbemittelten Bevölkerung das Reisen nicht übermäßig verteuern wollen.

Abg. Götting (nat.-lib.):

Die Ausführungen des Herrn Abg. Ruffer streben einem weitestgehenden Ziele zu und glaube ich den Herrn Kollegen so verstanden zu haben, daß er Anhänger der Einheits-Klassen-Systems ist. Dem stehen nun die Bedingungen des allgemeinen Verkehrs entgegen und selbst die Vereinigten Staaten von Nordamerika, dem sogenannten Lande der Freiheit, sind bis heute von einer solchen Einrichtung weit entfernt, ich erinnere nur an die Pullmanen-Züge. Es bleibt übrigens jedem unbenommen, seine Klasse sich auszuwählen und auch Abgeordnete können nach eigenem Ermessen 3. oder 4. Klasse benutzen. Ich lasse es noch dahingestellt, ob von der Arbeit heimtredende Arbeiter es begreifen würden, wenn ihnen sonst ganz fremd-stehende Leute, gewissermaßen als Eindringlinge, sich ihnen anbringen und an ihrer Unterhaltung sich beteiligen. In vielen Fällen werden sie lieber unter sich sein wollen. Mit Ausnahme des früheren Post-Domibus-Verkehrs und neuerdings bis vor dem Krieg des Luftverkehrs hatten wir keine Einheits-Klassen; letzterer Verkehrsweise sind durch ihre Art und deren Kostenpunkt enge Grenzen bis jetzt für deren Benutzung gezogen. Und nun lassen Sie mich wieder aus dieser lustigen Sphäre zurückführen zur Erde zum erwachsenen festen Boden und zum heute zur Besprechung stehenden Punkt der Tagesordnung. Die Einführung der 4. Wagenklasse entspricht nicht den früheren von Hochmännern behandelten Vorlesungen, tündlich eine Vereinigung des Eisenbahn-Personenverkehrs herbeizuführen, und wenn man der Auffassung der eine Verringerung der Kostenanzahl eine verbilligere Verwaltung und größerem Ertrag der Eisenbahnen herbeizuführen würde; inwiefern diese Behauptung zutreffen mag, entzieht sich unserer Beurteilung. Nach Ausführung der Gr. Regierung soll diese für Baden neue Einrichtung ein Mehrerträgnis von über einer Million erbringen, dazu kommt, daß alle deutschen Bahnverbindungen zur vollkommenen Einführung der 4. Wagenklasse übergehen und es daher für Baden erst nicht angängig ist, hier eine Ausnahmestellung einzunehmen, ganz abgesehen davon, daß diese zu einer Entwürdigung der guten Beziehungen zwischen der badischen Eisenbahnverwaltung mit den übrigen bundesstaatlichen Bahnverwaltungen führen könnte. In den Kreisen meiner Freunde waren erstliche Bedenken gegen diese Neuerung vorhanden, auch nach der Richtung einer weniger bequemen Einrichtung für den Personenverkehr. Aber die Zusicherung des Herrn Finanzministers, daß in der Nähe größerer Industriorte Arbeiterzüge und der größeren Städte Marktzüge verkehren würden, die vollkommen mit Sitzgelegenheiten ausgestattet bleiben, wodurch die von der Tagesarbeit zurückkehrenden Arbeiter und Arbeiterinnen nicht leiden, sondern genau wie früher sitzend die Heimfahrt zurücklegen können, hat diese Bedenken zurücktreten lassen. Für meine Freunde kam ich erklären, daß wir der Einführung der 4. Wagenklasse zustimmen, es erhebt sich nur ein Gegensatz zwischen preussischer und württembergischer Form, und kann ich daher weiter aussprechen, daß die Mehrzahl meiner Freunde sich für die preussische Art entscheiden wird, dagegen einige meiner Freunde sich der württembergischen Form zuwenden.

Nach den Ausführungen des Herrn Finanzministers soll der um 0,3 für den Kilometer erhöhte Fahrpreis nach württembergischer Art eine Mehreinnahme von 1/2 Million erbringen, doch wird man sich dabei wohl nicht der Bemerkung enthalten können, daß es eigentlich vermieden werden sollte, gerade denjenigen Teilen unseres Volkes, denen eine billigere Fahrgelegenheit geboten werden kann, diese große Summe zu entziehen; auch wird dieser Betrag eine Minderrechnung nach unten erfahren, da wohl anzunehmen ist, daß bei gleicher Einrichtung der Wagen eine Abwanderung nach der 4. Klasse eintritt und auch eine Abwanderung aus der 2. Klasse in die leerer gewordene 3. Klasse erfahren könnte. Die Mehrzahl meiner Freunde ist für eine mögliche Vereinheitlichung, umso mehr, als unter Hauptverkehr von und nach dem Norden geht, zudem auch aus wankelnden Gründen es uns geboten erscheint, und in den ganzen großen Eisenbahnnetzen, in dem die badische Staatsbahn nur 3 v. H. bedient, hinzuzufügen. Wir neigen auch der Auffassung zu, daß wenn man einmal an eine Neuordnung herankommt, man dann ganze Arbeit machen soll und möge diese dann dazu führen, zu noch weiteren, größeren Erparnissen führenden Vereinbarungen zu gelangen.

Abg. Strobel (Soz.) verwirft die 4. Wagenklasse, werde die Einführung trotzdem beschloßen, so werde er und seine Freunde für die 4. Wagenklasse nach württembergischen Muster eintreten.

Abg. Müller-Weinheim (natl.) trat für die 4. Wagenklasse nach württembergischen System ein.

Abg. Reubaus (Str.) sprach sich für das preussische System aus.

Abg. Baumbach (N. B.) verlangte die Abschaffung der 1. Wagenklasse.

Finanzminister Dr. Rheinboldt unterrichtete die Ausführungen des Abg. Reubaus.

Abg. Albiez (Str.) meinte, man könnte es im Falle nicht begreifen, wenn man eine Anforderung bewillige, um die Eisenbahnwagen zu verschlechtern.

Abg. Welser (Str.), Weiß (Str.) und Demwald (F. Sp.) sprachen sich für die 4. Klasse nach württembergischen Muster aus.

Abg. Fischer (N. B.) erklärte sich gegen die 4. Wagenklasse.

Der Präsident teilte, ist ein Antrag der Sozialdemokraten, der Reichstagen Vereinigung und der Fortschrittlichen Volkspartei auf momentliche Abstimmung eingegangen.

Nach langer Geschäftsdebatte über die Art der Abstimmung einigte man sich auf einen Vorschlag der Abg. Kopp und Gen., nach dem der ursprüngliche Antrag der Budgetkommission dahin abgeändert wird, daß zunächst darüber abgemittelt werden soll, ob die 4. Wagenklasse eingeführt werden soll.

Der Antrag wurde mit 42 gegen 22 Stimmen angenommen. Darauf wurde darüber abgemittelt, ob das württembergische System in Baden zur Anwendung kommen soll.

Die Kammer sprach sich mit 47 gegen 17 Stimmen für die Einführung des württembergischen, also gegen das preussische System, aus. Die Abstimmung geschah nicht nach Parteien.

Minister Dr. Rheinboldt erklärte, nach dieser Abstimmung sei die Bewilligung der angeforderten 100 000 M nicht notwendig. Er bitte aber den Betrag im Budget setzen zu lassen.

Die Abg. Kopp (Str.) und Reubaus (natl.) haben, dem Wunsch des Ministers zu entsprechen.

Das Haus beschloß in diesem Sinne.

Abg. Reubaus (natl.) berichtete über die Ausdehnung des Benutzungsraumes des mit Staatsminister-Einschließung vom 5. Dez. 1916 zur Genehmigung des Reichstages vorgelegten Entwurfs der billigen Administrationskredite von 3 Millionen M. Der Antrag der Kommission, die Verwendung der Ausgaben für unbeanstandet zu erklären, wurde ohne Debatte angenommen.

Abg. Reubaus (natl.) berichtete für die Budgetkommission weiter über die Rückweisung der Regierung

über die Verwendung des bewilligten Kriegskredits von 150 Millionen Mark.

Dieser Betrag wurde bekanntlich verwandt zur Errichtung eines Provisoriums in dem am 14. April 1917 durch Brand zerstörten Anatomiegebäude in Freiburg, zur Entschädigung von Fliegergeschäden, zu Unterhaltungsarbeiten, zu Beihilfen an Gemeinden für Abgabe von Lebensmitteln, zu Zuschüssen an Zeitungen, zur Mittelbeschaffung, zur Förderung des Wesselsbaus, zu Feuerungsbeihilfen a. a. Ueber diese Kommissionsverhandlungen haben wir bereits berichtet. Der Beilicht-entwurf beantragte für die Kommission, auch diese Ausgabe für unbeanstandet zu erklären.

In der Aussprache machte Abg. Dr. Wirth (Str.) längere Ausführungen über

die Frage der Entschädigung der Fliegergeschäden

und sagte: Wegen des Rücklasses der Fliegerentschädigung besteht dringender Bedarf an Aufregung. Man sollte durch Aufklärung in der Presse der Bevölkerung entgegenzutreten. Die Gemeinden werden mit der Sache auch nicht vollständig einverstanden sein. Es besteht eine vollkommene Verkenntnis der Notlage. Das Reichsgesetz legt nur die Pflicht der Entschädigungspflicht ins Gebot hineinzufragen. Die Regierung erklärte aber, das Gesetz abzulehnen, wenn auch Entschädigung in das Gesetz hinein kommen. Die Stadt Freiburg bezahlte allein 125 000 M für Versicherungsprämien, mit den Prämien werden in Freiburg etwa 300 000 M für Versicherungsprämien bezahlt, weil die Hochlagen unklar ist. Wir sagen dadurch den Versicherungsgeheften die Hosen in die Röhre. Die Leute verlieren sich gegen die Fliegergeschäden, weil überhand nun 80 Proz. entschädigt werden soll und die Wiederherstellungsarbeiten sehr teuer sind. Nach der Reichs-erklärung ist der Erfolg aus der Klasse der Bundesstaaten unklar, der den Bundesstaaten nach einem noch festzustellenden Maße rückvergütet werden. Der Kommer fragte, wie weit die Vorarbeiten gebildet sind und bezeichnete es als unverständlich, daß bei uns nur 80 Proz. an Prämie gezahlt werden, Gemeinden und Stiftungen aber dabei nicht in Betracht kommen. Die Oberbürgermeister fühlen sich benachteiligt die Bevölkerung erl. recht. Für die Zaltung der badischen Regierung sind bei ihren Verhältnissen finanzielle Gründe maßgebend, die aber mit der Erklärung der Reichsregierung nicht zusammenstimmen. In Reichsregierung habe dem Abg. v. Schulze-Gävern gegenüber geäußert, es werde eine vollständige Entschädigung durch die Bundesstaaten vorgenommen, während unsere Regierung nur 80 Proz. entschädigen wolle.

Abg. Wiedemann (Str.) brachte eine Frage der Entschädigung eines Fliegergeschadens und Beamten- und Lehrerwünsche vor.

Abg. Götting (natl.) pflichtete den Ausführungen des Abg. Dr. Wirth über die Fliegerentschädigungen bei. Zur Fliegerentschädigung ist man vielfach deshalb übergegangen, weil man die Entschädigung der Entschädigungen nicht abwarten konnte. Diese Tatsache hat in Freiburg außerordentlich verstimmt. Der Bewaff der „glänzigen Wessels“ der für die Fliegerentschädigung vorgeschlagen ist, ist sehr bedauerlich. Da wo die Hauptnot besteht, sollte man ihr sofort helfen und man sollte wehrzig und sofort Hilfe angedeihen lassen. Bei der Entschädigung sollte auch berücksichtigt werden, daß die Baukosten gegen früher gestiegen sind.

Abg. Müller-Weinheim (natl.) tabelte, daß manche Beamten Feuerungsbeihilfen, die von dem Hause im Rat bewilligt wurden, bisher noch nicht erhalten hätten.

Abg. Albiez (Soz.), Sed (Unabh. Soz.), Dr. Wüner (N. B.) sprachen Fliegergeschäden.

Abg. Dr. Wüner fragte außerdem noch, ob die Beamten, die als Offiziere im Felde stehen, die Feuerungszulagen erhielten.

Minister Freiherr v. Bodman:

zeln bringen müssen, sind empfindlich u. sie müssen nach Stellen bringen müssen, sind empfindlich und sie müssen nach Ansicht der Regierung durch die Allgemeinheit entschädigt werden. Die Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkte, daß die Ende des Reiches ist, die Opfer zu entschädigen, denn das Reich führt den Krieg. Dieser Standpunkt ist vom Reich anerkannt worden, aber es sollen erst später, nach dem Kriegszustande, Entschädigungen getroffen werden. Somit handelt es sich um die

Opfer, die eine Entschädigung beanspruchen, zu warten, bis noch Ende des Krieges. Die Regierung hat anerkannt, daß es hart ist, zu warten und daß viele nicht in der Lage sind und sie hat deshalb aus Landesmitteln geholfen. Seit den ersten Fliegergeschichten ist das Feststellungsgebot erlassen und dabei grundsätzlich anerkannt worden, daß das AdEich für die Schäden aufzukommen hat. Es hat selber die Feststellung der Sachschäden stattgefunden. Es hat auch eine Entschädigung im engen Grenzen stattgefunden, und es hat nachdem Preußen auf dem Wege vorgegangen ist, eine Entschädigung der Personenschäden stattgefunden, der böhische Staat gibt auf diese Entschädigungen Barentschädigungen, die von einer großen Finesse verursacht. Die Feststellungsbehörden haben die jetzigen Baukosten bei der Abschätzung der Schäden zu berücksichtigen. Die jetzigen Grundzüge, die für die Barentschädigungen gegeben wurden, sind nicht unabänderlich, sie stellen nur Richtlinien dar. In den Bestimmungen über die Fliegerentschädigungen ist auch darauf hingewiesen worden, daß auf die Vermögens- und Einkommensverhältnisse Rücksicht genommen werden muß. Die Regierung wird sich bemühen bei der Entschädigung möglichst rasch zu verfahren. Ueber die Personenschäden steht ein Reichsgesetz in Arbeit und es wird bald dem Reichstag und dem Reichsrat vorgelegt werden. Dieses Reichsgesetz wird auf der Grundlage der Entschädigung bemessen, wie sie bisher auf dem Verwaltungswege angenommen wurde, daß die Fliegergeschädigten so entschädigt werden, als ob es sich um den Tod eines Soldaten handelt. Der von dem Abg. Wiedemann vorgebrachte Fall soll auf neue untersucht werden.

Finanzminister Dr. Meißner hat erklärt, daß wenn die Beschlüsse an Beamten und Lehrer nicht rechtzeitig bezahlt worden seien, darin der Beamtenmangel Schuld sei.

Das Haus nahm den Antrag der Kommission an.

Abg. Köhler (Ztr.) berichtete über die Rechnungsabrechnungen für die Jahre 1915/16. Die Rechnungsabrechnungen wurden für unbeanstandet erklärt.

Abg. Bartsch (N. R.) berichtete über die Rechnungen über die Einnahmen und Ausgaben der Groß- und Oberrechnungskammer für 1915/16. Dem Antrag der Kommission entsprechend wurden auch diese Rechnungen nicht beanstandet.

Abg. Meißner (N. R.) berichtete über die Budgetkommission über die Denkschrift der Oberrechnungskammer über die Ergebnisse der Rechnungsabrechnung in den Geschäftsjahren 1915/16. Der Bericht-erhalter beantragte die Kenntnisnahme der Denkschrift und stellte fest, daß auf der einen Seite eine Vereinfachung des Geschäftsbetriebes die Erleichterung der Arbeiten der Oberrechnungskammer erleichtert, auf der anderen Seite die Vereinfachung des Personals die Arbeit erschwert habe. Die Stellung der Oberrechnungskammer ist ein wichtiges Organ im Staatsleben, das man nicht vernachlässigen lassen darf. Der Minister kündigte an, daß er bei der Beratung des Vorschlags auf die von ihm angelegten Fragen zurückkommen werde.

Abg. Wittenmann (Ztr.) trat den Ausführungen seines Vorgesetzten bei und beglückwünschte den Bericht der Oberrechnungskammer mit den Beschlüssen als verstanden.

Abg. Wittenmann (Ztr.) berichtete über die Petitionskommission über die Entscheidung der im Landtage 1915/16 und im außerordentlichen Landtag 1917 der Regierung überwiesenen Petitionen. Das Haus nahm den Bericht zur Kenntnis.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Es wurde beschlossen, die nächste Sitzung am 9. Januar, vormittags 9 Uhr, abzuhalten. Tagesordnung: Allgemeine Finanzdebatte.

Präsident Rehrer teilte mit, daß der Ausschuss der Vertrauensmänner beschließen habe, es sollten in der allgemeinen Finanzdebatte von jeder Fraktion nur zwei Redner gehört werden. Eine allgemeine Besprechung sollte nicht stattfinden bei den einzelnen Rednern, die Wünsche sollen bei den einzelnen Positionen vorgetragen werden.

Abg. Hummel (B. W.) äußerte Bedenken dagegen, daß man jetzt schon die Redner konzentriere. Dr. Abg. Graf (Unabh. Soz.) und Abg. Köhler (Soz.) schlossen sich dieser Meinung an.

Präsident Rehrer schloß darauf die Sitzung, indem er den Abgeordneten gute Weihnachtsferien und ein glückliches Neues Jahr wünschte und die Hoffnung ausdrückte, daß in den Weihnachtsferien die Friedensverhandlungen im Osten einen erfreulichen Fortgang nehmen möchten und uns so dem allgemeinen Frieden näher bringen.

Schluß der Sitzung 1/2 Uhr.

Aus der Budgetkommission der Zweiten Kammer.

B.L.C. Karlsruhe, 20. Dez. Die Budgetkommission der Zweiten Kammer erklärte in ihrer heutigen Sitzung die Rechnungen über die Einnahmen und Ausgaben der Oberrechnungskammer für 1915/16 für unbeanstandet und nahm die Denkschrift der Oberrechnungskammer über die Ergebnisse der Rechnungsabrechnung in den Geschäftsjahren 1915/16 und 1916/17 ohne Beanstandung zur Kenntnisnahme.

Anschließend der Beratung der Raadweisung über die Verwendung des Kriegskredits von 150 Millionen Mark wurde die Frage der vorläufigen Entschädigung für Kriegs- (Flieger-) Schäden eingehend besprochen und Wünsche nach einer möglichst entgeltlichen und raschen Erleichterung vorgebracht. Die Regierung gab befriedigende Erklärungen ab.

Bei Positionen „Beitragsteil Baden“ an dem an die Verleger der Tageszeitungen im Reich für die Monate Juni bis Oktober 1917 zu leistenden „Zuschuß“ erkannte Regierung und Kommission die erplichende Tätigkeit der Presse in vollem Umfange an und erklärten sich bereit, auch weiterhin den Tageszeitungen des Großherzogtums entsprechende Beiträge auf anderer Veranlassungsbasis zuzuwenden.

Bei Position 8. Aufwendungen für Volksaufklärung, findet die Abhaltung von Aufklärungsversammlungen volle Anerkennung, wobei der Wunsch zum Ausdruck kommt, die Abgeordneten künftig in höherem Maße beizugehen, als dies bisher der Fall war.

Bei Puffer 9. Staatsbeihilfen an Gemeinden, konnte von der Regierung mitgeteilt werden, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse der Forstheimer Industrie und der Oberbairischen Textilindustrie in erfreulicher Weise gehoben haben. Die Errichtung einer Kriegsgesellschaft zur Verarbeitung von Landeszeugnissen fand die Zustimmung, auch die Mittel zur Förderung des Metallbaues wurden bewilligt. Die nächste Sitzung wird nach den Weihnachtsferien stattfinden.

Der Brand in der Freiburger Anatomie.

Freiburg, 20. Dez. Am 14. April d. J. durchschlagte bekanntlich eine Bombe bei einem Fliegerangriff an dem Anatomiegebäude der Universität das Dach, den Speicherboden und den Boden des zweiten Obergeschosses und plöte im ersten Obergeschoss in der verglichen-anatomischen Sammlung. Abschließend das Gebäude in Flammen. Der größte Teil der Bibliothek, ein Teil der histologischen Präparate und ein Teil der ektologischen Sammlung konnten gerettet werden, während die sehr wertvolle vergleichend-anatomische Sammlung vernichtet wurde. Der Schaden an der wissenschaftlichen Sammlung der Bibliothek, an den Zeichnungen und Apparaten wurde von der Institutsdirektion auf 142 819 M. geschätzt. Von dem Gebäude blieben nur der Hörsaalbau mit dem darunterliegenden alten Präparierlokal und der Leichenkeller erhalten. Eine genaue Prüfung hat nun ergeben, daß von einer Wiederherstellung abgesehen werden muß und daß ein zweckmäßiger ein Neubau an anderer Stelle errichtet wird. Bis zur Fertigstellung dieses Neubaus (der natürlich erst in Friedenszeiten in Angriff genommen werden kann), soll im Erdgeschoß der Brandruine ein Provisorium mit einem Aufwand von 92 000 M. erstellt werden. Bei der amtlichen Schadensschätzung wurde der Schaden nach

Berechnung der Friedenspreise für den heutigen Teil auf 214 140 M. und für die Einrichtungsgegenstände auf 41 600 M. festgestellt. Dazu kommt noch der oben erwähnte Schaden mit 142 819 M.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1917.

Zum Generalmajor befördert wurde Oberst v. Deimling, der frühere Fliegeradjutant des Großherzogs, der bei Ausbruch des Krieges wieder in den Frontdienst zurückkehrte.

Deutsche Vaterlandspartei. Auf das Telegramm, das bei der Versammlung der Karlsruher Ortsgruppe der Deutschen Vaterlandspartei an Großadmiral Tirpitz abgehandelt wurde, ist an den Vorsitzenden, Geh. Rat Boeffer, die folgende Antwort eingegangen:

Allen Teilnehmern der Kundgebung herzlichen Dank für freundliche Begrüßung und das Gelächris treuen Durchhaltens bis zu einem siegreichen Frieden.

Na. Handwagen zur Beförderung von Kohlen, Holz usw. Trotz des großen Monells an Fuhrwerken wird von der Einrichtung der südlichen Handwagen-Vermietungsstellen verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht. Es scheint demnach noch zu wenig bekannt zu sein, daß bei diesen Stellen im Großwerk 1, Kaiserallee 11 und Adlerstraße 25, Handwagen mit Bedienung durch Schüler für die Beförderung von Kohlen, Holz, Obst, Karloffeln u. dergl. zur Verfügung stehen. Durch Benützung dieser Handwagen konnte insbesondere die Kohlenverlängerung erleichtert werden, die Zuführung kleinerer Kohlenmengen vielfach durch den Mangel an Fuhrwerken mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Die Benützungsgelder für die Handwagen, die einschließlich Bedienung für eine Stunde 75 Pfennig betragen, ist gegenüber den sonstigen Benützungsgeldern so niedrig, daß sie auch von Winderbenützlern zu erwidern sein dürfte. Dem Wunsche auf Abgabe der Handwagen ohne Bedienung zu einem billigeren Preise konnte wegen der notwendigen Kontrolle der Wagen nicht entsprochen werden.

Güterverkehr nach Rumänien. Der Handelskammer Karlsruhe sind Mitteilungen über den Güterverkehr nach Rumänien zugegangen. Firmen des Kammerbezirks, die an der Ausfuhr nach Rumänien interessiert sind, erhalten nähere Auskunft.

Tierkühlverein. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, teilte der Vorsitzende in der letzten Vereins-Versammlung mit, daß der verstorbenen Apotheker Theodor Red den Verein zum alleinigen Erben seiner Wirkstätte eingestiftet hat. Im Laufe des Abends gab Herr Bürgermeister Hugo Köpfer ein geschäftlich zusammengestelltes Referat über eine Woblschüre von Obst: „Der Nutzen des Tierkühlens“. In der sich daran anschließenden Ansprache wurden u. a. erschöpfend behandelt: Die Tierquälerei im allgemeinen, besonders an Pferden, die grausame Art und Weise der Tötung der Fische und die Wintersütterung der Vögel. Am Vorabend des Vorstands soll wiederum allerlei Tierkühlulatur zur Verteilung an Schulen kommen.

Gr. Hoftheater. In der Aufführung von Verdis Aida am Sonntag den 23. d. Mts., sang Beatrice Lauer-Kottlar von Frankfurt a. M. die Titelrolle. Der erste Weihnachtsfeierabend wird mit den „Meisterjüngern“ feierlich begangen. Josef Schöfel singt den Walthar Stolzang. Am 26. folgt die Erstaufführung des Singspiels „Fahren die Russen“ von Johannes Hans, dessen Musik Johannes Döschler aus Riedern, Maxier- und Orchesterwerken Robert Schumanns zusammengestellt hat.

Fahndienstfälle. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Frauen in dichtbesetzten Straßenbahnwagen oder im Gedränge an den Haltestellen die Geldbeutel aus ihren Handtaschen entwendet werden. Es ist daher Voricht geboten.

Warenhandelsdien. Gestern gelang es, die Täterin, welche im letzten Jahr mehrere Manschen hier mittels Nachschlüssel öffnete und daraus Nahrungsmitel entwendete, in der Person einer Fabrikarbeiterin aus Döhlenden zu ermitteln und festzunehmen. Sie hatte die erbeuteten Lebensmittel bereits weiter veräußert. Außerdem wurde eine Räherin aus Mühlheim festgenommen, welche in hiesigen Warenhäusern Diebstähle verübt hat.

Residenztheater. Die Sondervorstellung, deren Gesamteinnahme an durchziehenden Truppen verwendet werden sollte, findet nicht am kommenden Sonntag statt, sondern wird auf unbestimmte Zeit verschoben.

Vaterländische Versammlungen.

Sulzbach, 20. Dez. Bist noch nie war der Sammler so vollgepfropft wie am letzten Sonntag. Unsere Kleinen und Allerleinsten wollten wissen, daß sie auch schon etwas beitragen können zum Wohle des Vaterlandes. Einige kleine Krippenstüben hatten sie gelernt, wie geschossen für unsere Zeit; wie belaudend wirkte namentlich Jung Deutschland vor der Krippe! Auch mal wieder herzlich lachen konnte und mußte man bei dem gelungenen Studentinnen-Streich, die „Ridstare“. Einige hübsche vaterländische Gedichte, Vorträge der 8. Klasse unter Leitung des Herrn Oberlehrers Broch, besonders die herrlichen, begeisterten und begeisternden Ausführungen des Herrn Ranziers Hoch aus Karlsruhe über die gegenwärtige Lage festigten die Stimmung, die entschlossen ist, alle Opfer des Krieges zu bringen, durchzuführen um jeden Preis, weil es die Voraussetzung ist für einen echten dauernden Frieden.

Letzte Drahtberichte.

Aus dem Haag, 20. Dez. Die Zweite Kammer hat heute eine geheime Sitzung mit der Beratung über den Etat für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten begonnen.

Bratislava, 20. Dez. (Gawaz.) Der Ministerrat hat den Antrag zur Verhandlung des wucherischen Aufkaufes von Lebensmitteln genehmigt.

Bern, 20. Dez. Wie der „Bund“ vernimmt, hat das schweizerische politische Departement im Einverständnis mit den beteiligten Regierungen zwei schweizerische Ärzte, Dr. Guillemin und Dr. von Soder, zur Inspektion der Gefangenenlager in nicht besetzten Rumänien abgedenkt. Die Ärzte werden möglichst rasch über Ostereich-Ingarn reisen.

Expräsident von Portugal.

Berlin, 21. Dez. Laut „Berl. Tagebl.“ erhalten Pariser Blätter von Madrid die Nachricht von der Ueberführung des ehemaligen Ministerpräsidenten von Portugal, Costa, nach der portugiesischen Festung Elvoa.

Staatssekretär Wallraf in Süddeutschland.

Stuttgart, 21. Dez. Der Staatssekretär des Reichs-anzes des Innern, Wallraf, ist gestern abend von Karlsruhe hier eingetroffen. Heute vormittag hatte er Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern. Heute mittag wurde er vom König und der Königin in Audienz empfangen und zu der anschließenden Frühstückstafel geladen. An ihr nahmen teil das Staatsministerium, der kommandierende General v. Schöner, das königl. Gesolge und der Dienst. Der Staatssekretär, der vorwiegend heute abend wieder nach Berlin abreist, wurde vom König mit dem Großkreuz des Friedrichsordens ausgezeichnet.

Die Polen und die Friedens-Verhandlungen.

Berlin, 21. Dez. Der polnische Ministerpräsident hat an die kaiserliche Regierung und an die Regierung des Osterrreich-Ingarn die Bitte gerichtet, allen Fortschritt der polnischen Regierung an den bevorstehenden Friedensverhandlungen mit Auftrieb zu unterstützen. Zur Bekämpfung dieser Forderung wird der polnische Ministerpräsident mit dem Staatssekretär von Kühlmann auf besten Weise nach West-Berlin zusammenzutreffen. Am nächsten Montag wird sich der Ministerpräsident, der an ihn von dem Reichskanzler ergangene Einladung Folge leistend, nach Berlin. Er wird am Samstag den 22. morgens, begleitet vom Chef des politischen Departements Graf Hofmorsowski in Berlin eintreffen.

Die Ernährungsschwierigkeiten in England.

London, 21. Dez. Lloyd George hielt gestern, bevor das Unterhaus in die Weihnachtsferien ging, eine Rede, in der er sich zunächst mit dem Nahrungsmittelmangel beschäftigte, um sodann allgemein die militärische Lage zu Wasser und zu Lande zu beleuchten. Zwei Gegenstände seien es, so führte er aus, die in jüngster Zeit die Schwierigkeiten auf dem Nahrungsmittelmarkt ernstlich gesteigert hätten, nämlich das Festhalten der Hofmann, aus Dänemark und Holland Margarine und Butter zu erhalten, und die Tatsache, daß der Nahrungsmittelmangel bei den Alliierten größer sei, als vorher angenommen wurde, und daß England bedeutende Opfer aus seinen eigenen Mitteln habe bringen müssen, um die fehlenden Vorräte der Alliierten zu ergänzen. Er sei sicher, daß englische Volk werde der Lage mit größerem Herzen und größerem Mute entgegensehen, wenn es sich verzeigewichtige, daß jede Entbehrung, die es zu ertragen habe, darauf zurückzuführen sei, daß es mit den großen Alliierten teilen müsse. Er freue sich, hören zu können, daß infolge der Bemühungen der Lebensmittelkontrolleure in den Umständen, die so viel Belorantien verursacht hätten, bereits eine Besserung sichtbar würde. Das Antreten an Lebensmitteln sei besonders dem Mangel an Margarine, Butter und Käse auszuführen. Was den Käse anbetreffe, so bessere sich die Lage stetig und es sei zu hoffen, daß sie sich durch vermehrte Erzeugung im Inland ausführen der Margarineversorgung binnen kürzester Frist weiter bessern werde. Mittlerweile hätten diejenigen, die solche Vorräte zu verkaufen hätten, eine große Verantwortung zu tragen, weil darauf gesehen werden müßte, daß sie unter allen Klassen der Bevölkerung gewissenhaft verteilt würden. Die gegenwärtige Unbequemlichkeit für die Käufer habe eine berechtigte Mißbilligung hervorgebracht. Aber die Käufer müßten wissen, welcher Fleißbetrag vorhanden sei und wenn man in der Lage sei, die Schwierigkeiten zu überwinden, so müßte dies aber nicht geschehen sei, es sei ihre Pflicht die Verteilung gewissenhaft vorzunehmen. Wenn sie sich die Warnungen nicht zu Herzen gehen ließen, müßte die Regierung die Verteilung der zum Leben notwendigen Dinge selbst in die Hand nehmen.

Beginn der Zwangsstationierung.

Berlin, 20. Dez. Der „Kokalanz“ meldet aus Rotterdam: Zu England erfolgte heute eine Verordnung, die einen fleischlosen Tag in der Woche einsetzt. An dem fleischlosen Tag darf weder rohes noch gekochtes Fleisch verkauft werden. Damit hat England die Zwangsstationierung an Stelle der freiwilligen begonnen.

Der Fall Gailaux.

Bern, 20. Dez. Pariser Blätter berichten, daß die Kammer am Samstag Nachmittag und Nachmittag zur Verhandlung des Berichtes von Gailaux über die Affäre Gailaux und Loustlot sich versammelt werde. Von radikal sozialistischer Seite werde ein Zusatzantrag zu dem Beschluß der Enquete-Kommission eingeleitet werden, der festsetze, daß die parlamentarische Straflosigkeit von Gailaux nur unter der ausdrücklichen Bedingung aufgehoben werde, daß diese Affäre wie die Affäre Maly vor den Oberhof des Senats verurteilt werde. Sombat wird diesen Antrag vor der Kammer vertreten.

Die französischen Kriegskosten.

Paris, 20. Dez. (Gawaz.) Die Kammer hat die vorläufigen Kredite für das erste Vierteljahr 1918 bewilligt. Für das ordentliche Budget belaufen sich diese auf 2085 Millionen Francs. Die am Mittwoch bewilligten außerordentlichen Verwaltungsausgaben für die erste Periode umfassen, belaufen sich auf 9241 Millionen Francs.

Die französischen Offiziere in der Ukraine.

Petersburg, 19. Dez. (Bet. Tel.-Ag.) In einer Unterredung mit dem französischen Botschafter Rouleus lenkte Trozki die Aufmerksamkeit des Botschafters auf die peinliche Lage der französischen Offiziere in der Ukraine. Trozki fand es unmöglich, daß französische Offiziere mit der Rada Beziehung unterhielten, welche die Truppen der Sowjets entwaßnen und offen gegen die gegenrevolutionären Schritte Kaledins unterließen, der die russische Front desorganisierte, indem er ohne vorhergehendes Einverständnis mit dem Hauptquartier ukrainische Truppen fortführte, die zum Schutze der russischen Front in Rumänien bestimmt waren. Der Botschafter bemerkte, alle französischen, den Missionen in Russland angeordneten Offiziere hätten den ausdrücklichen Befehl erhalten, sich in jedem Falle zurückzuhalten und sich nicht in innere politische Kämpfe einzumischen. Im Falle eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen der Rada und den Truppen der Regierung der Sowjets werde die Rolle der Offiziere der Kriegsmission auf einfache Zurückhaltung in dem Kampfe beschränkt werden. Ferner wurde die Frage des Austausch diplomatischer Kurier zwischen Russland und Frankreich erörtert und eine befriedigende Lösung erzielt.

Militärnachrichten.

Den Charakter als Major hat erhalten: Hartmann, Hauptm. d. D., Reg.-Offiz. d. Landw.-Reg. Mosbach. Befördert: Zu Generalleutnants: die Generalmajore: v. Altrock, Kom. d. 60. Inf.-Brig., Weim., Kom. d. 17. Inf.-Brig., v. Drabich-Baechter, Kom. d. 21. Inf.-Brig., v. Dewitz, Kom. d. 77. Inf.-Brig.; zu Generalmajoren: die Obersten: Friedeburg, Kom. d. Feldart.-Regts. Nr. 30, v. Deimling, Flieger-Adj. d. Großherzogs von Baden Nr. 5; zum Oberleutnant: Major Tische, Adj. d. 28. Div.; zu Majoren: die Hauptleute und Kompaniechefs: Brücker im Gen.-Regt. Nr. 110, Nilsen im Inf.-Regt. Nr. 111, Hauptmann Gartenstein d. Stab d. Pion.-Bats. Nr. 14; zum Hauptmann: Oberleutnant Bergmann im Inf.-Regt. Nr. 142; zu Oberleutnants: die Leutnants: Krüger im Inf.-Regt. Nr. 40, Hofstetl, Solescu im Inf.-Regt. Nr. 111, Prinz von Löwenstein-Berthheim-Freudenberg im Drag.-Regt. Nr. 24, Prinz von Löwenstein-Berthheim-Freudenberg im Han.-Regt. Nr. 13, Lorenz im Inf.-Regt. Nr. 14, Dietmann in d. Train-Abt. Nr. 14.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie. Voraussichtliche Witterung am 22. Dezember: keine wesentliche Änderung.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Preussische Pfandbrief-Bank. Nach Mitteilung des Vorstandes ist die diesjährige Dividende mit 7 1/2 Proz. gegen 7 Proz. im Vorjahre in Aussicht genommen.

Büchertisch.

Kündigung von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Es sind folgende Bücher bei uns eingegangen:

Politische Nachträge besteht ein Buch, das folgen im Delphin-Verlag in München erschienen ist. Dieses Werk gehört zu den eigenartigsten Erscheinungen der gesamten Kriegsliteratur. Es sind nämlich novellenartige Dichtungen, die der Verfasser, der auch in Karlsruhe am bekannte Künstler Benno E. H. A. n. halb erkrankt und halb erblindet hat. Bei der Gestaltung seiner Medaillen und Plaketten und den sonstigen Erzeugnissen der bildenden Kunst, geht Benno E. H. A. n. auf dem Gebiet der Literatur seine eigenen Wege. Figarier, Übergläubige, selbst umwappelte Frauen, phantastische Gedanken und heitere Zwischenspiele sind die Gestaltungen der reichempfindlichen Seele des Künstlers, dessen Buch höchst subjektiv gesehen und geschrieben, zu einem der interessantesten Dokumente der Künstlerpsychologie wurde. Ob er nun erzählt von seinem Zusammenstreffen mit dem Generalstabsoberst von Waden, dessen charakteristische Rüge er in eine Medaille bearbeitete; von seiner Tätigkeit als Mit-Organisator im besetzten polnischen Gebiete, oder von seinen sonstigen Erlebnissen als Soldat, immer und überall verortet er den denkenden Künstler mit der aussergewöhnlichen Gabe des scharfen Sehens und feinen Empfindens. Und da ihm bei der Niederschrift seiner Gedanken und Erinnerungen auch noch der reiche Schatz der poetischen Gestaltungskraft in Wort und Satz zur Verfügung stand, verdienen diese politischen Nachträge ganz besondere Beachtung. Die Federzeichnungen, mit denen der Verfasser das Buch ausgeschmückt hat, reizen sich der Eigenartigkeit des Textes würdig an.

„Anordnung der Menschentiere“. Unter diesem Titel ist bei Ernst Siegfried Müller u. Sohn in Berlin eine bemerkenswerte Schrift erschienen, welche aus der Feder des Direkt. Geol. Anstaltsdirektors und Abteilungschefs im Reichsministerium Dr. F. J. Schmitt stammt. Das Werk ist in gewissen Beziehungen eine Fortsetzung der schon früher erschienenen Arbeit desselben Verfassers über ein deutsches Jugendgesetz. In dieser neuen, überaus vorzüglichen, von hoher Begeisterung für das Vaterland und den Schutz der Schwachen getragenen Schrift behandelt der aus einer reichen Erfahrung schöpfende Verfasser mit warmen Herzen und in feiner und überzeugender Weise Begriffe und Wesen, innere und äußere Neuordnung der Menschentiere. Die klar und überzeugende geschriebene Arbeit verdient als wertvoller Beitrag zur Lösung der schwierigsten sozialen Fragen der Gegenwart und nächsten Zukunft weiteste Verbreitung. Der Preis des Buches beträgt nur 2 M.

Unsere religiösen Erzieher. Eine Geschichte des Christentums in Lebensbildern, herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard Weh. 2. verb. Auflage. 2 Bände mit 689 Seiten, 20 Tafeln und Buchschmuck. Gebunden 14 M. Verlag von Quelle u. Meyer, Leipzig 1917. Wären im Leben des Weltkrieges haben unsere religiösen Erzieher ihren Beruf erfüllt, denn die erste starke Auflage wurde schnell ausverkauft und es wird uns bereits der zweite, gänzlich umgearbeitete und verbesserte Neudruck vorgelegt. Unsere religiösen Erzieher haben das Wesen der Frömmigkeit herausgefunden, an den verschiedenen religiösen Charakteren, die für die Entwicklung des Christentums von seinen Anfängen bis zu unserer Zeit maßgebend gewesen sind. Dabei kommt einerseits die Entwicklung des Christentums selbst in ihren Hauptzügen zur Darstellung, andererseits tritt aber das in allen Wandlungen konstante Wesen seiner Frömmigkeit heraus; daß beides trefflich gelungen ist, hat der Erfolg des Werkes bewiesen, gerade in einer Zeit, wo das Bedürfnis nach geeigneter religiöser Belehrung ein erhöhtes war und notgedrungen alles hohle und unechte vor sich abfiel. Das Werk hat nicht nur in seinen äußeren Ausstattung und durch Hinzufügung eines sorgfältig ausgewählten Bildermaterials sehr gewonnen, sondern es ist auch inhaltlich aufs neue durchgearbeitet und

sehr verbessert worden. Das Buch sollte für alle die ein Verständnis für ein Erlösungsbuch, die ein Verständnis für lebendige Religion haben. Es ist ihm die weiteste Verbreitung zu wünschen.

Die evangelischen Kirchengemeinden in der Kriegszeit von Prof. Dr. Martin Schian. 155 Seiten. Gebunden 2.60 M., gebunden 3.20 M. Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig.

Die evangelischen Kirchengemeinden hatten sich im Kriege in eine völlig neue Lage hineinzufinden. Ihre Arbeitskräfte waren vermindert, ihre Aufgaben mehrten sich stark und diejenigen Aufgaben, die im Kriege die gleichen blieben wie im Frieden, gewannen ein wesentlich anderes Gesicht. Was die Kirchengemeinden unter diesen besonderen Umständen in diesen Jahren geleistet haben, das verdient für die Zukunft festgelegt zu werden. Das vorliegende Buch schildert diese Beizeiten mit großer Anschaulichkeit. Die vorliegende Schrift zeigt der Kriegskirchengemeinde ein Denkmal dankbarer Liebe.

Aus den Standsbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.
19. Dez.: Johannes Georg, W. Josef Hasenstab, Kraftwagenführer.
20. Dez.: Helga Anna Hermine, B. Hermann Wiffert, Hauptlehrer, Gießhölzchen.
20. Dez.: Adolf Scheinert von Rupp, Hauptlehrer in Golsbach mit Gabriele Drach von hier; Karl Spachmann von Mannheim, Foder in Mannheim, mit Anna Marie Rupp von Blligheim; Emil August Ditzel mit Wilh. Flugzeugführer in Schwert, mit Eva Gisela, witz von Rudo-Gurkoff; Emil Wolf von hier, Malermeister hier, mit Luise Pfeiffer von hier.
Todesfälle:
19. Dez.: Karl Hoff, Waldhüter, Witwer, 50 J.; Karl Lehmann, Revisor a. D. ledig, 67 J.; Herbert, 1 J. 2 Mt. 23 Jg. v. Gottlieb Schöp, Kaufmann; Karl Hoff, Kontrolleur a. D. Ehemann, 70 J.; Wilhelmine Weiser, 26 Jg. ledig, Kleidermacherin; Rosa Nibel, 23 J. ledig, Krankenschwester. — 20. Dez.: Magdalena Kraus, 78 J. Witwe von Jakob Kraus, Heizer.

Bekanntmachung.

Zur Erparung von Kohlen ist es notwendig, daß bis auf weiteres in der Zeit von 1/2 9 bis 10 Uhr morgens, von 1/2 2 bis 5 Uhr nachmittags und von 1/2 11 Uhr nachts bis 5 Uhr morgens der Gasdruck vermindert wird. Wir ersuchen die Einwohnerchaft, in diesen Stunden den Gasverbrauch turklich zu vermeiden.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des kgl. stellb. General-Kommandos des XIV. A.-K. vom 15. Dezember 1917 Nr. B. I. 1070/10. 17. RM, enthaltend einen Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. B. I. 1772/5. 17. RM vom 1. Juli 1917 über Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen, sowie Abfällen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Groß-Bezirksamt, sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1917.

Groß-Bezirksamt.

Preuss.-Südd. Klassenlotterie

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt sofort in bar oder gegen Umtausch neuer Lose, die den Spielern reserviert sind.
5 Ziehungen mit 214000 Gewinnen u. 2 Prämien von über 72 Millionen Mark
Gewinnungs- und
Kauflose I. Klasse kosten 5 M., 10 M., 20 M., 40 M.
Lose zu allen Klassen 25 M., 50 M., 100 M., 200 M.
Ziehung I. Klasse 8. und 9. Januar 1918.
Lose in großer Auswahl vorrätig bei
Groß-Badischer Lotterie-Einnehmer
Franz Pecher, Zirkel 30, Gewerbe- und Vorschussbank, gegenüber der „Badischen Presse“.

Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik

Fz. Otto Schwarz

ladet zur Besichtigung seiner
Verkaufs- und Ausstellungsräume
höfl. ein. 2371

Oelgemälde v. Prof. Dill, Prof. v. Volkman, Grether, Fickentscher, Segewitz, Münch etc. — Bronzen, Statuetten von O. Feist.

Grösste Auswahl in gerahmten Bildern, Gravüren, Kunstfarben u. Steindrucke etc. zu billigst gestellten Preisen.

Original-Radierungen Keramik.
Kaiserstrasse 225.

Feine Kanarien-Edelroller

(Tag- und Lichtfänger), auch andere Sing- und Ziervögel; prakt. Vogelkäfige, Aquarien- und Zierfische
empfehlen als willkommenes Weihnachtsgeschenk
Die Vogel- und Zierfisch-Handlung
von
L. Jäger, Amalienstraße 22.

Künstlerischen Klavierunterricht erteilt

Tina Koch

Telephon 3959 — Veilchenstrasse 20. 2149
Sprechstunde täglich 11—12 Uhr.

Lebensmittel

Weissweine

Rheinhess. Weisswein Varnhalter
Rheinhess. Riesling Deidesheimer
Gimmeldinger Deidesheimer Haide
Durbacher Clevner Graacher Ahsberg
Markgräfler Neuweierer Mauerwein
Wachenh. Ronacker Zeltinger Schlossberg
Wachenh. Hellholz natur

Rotweine

1911 Ober-Ingelheimer 1915 Kaiserstühler
1911 Affenthaler 1915 Dürkheimer
1915 Dürkheimer Spätrot

Südweine

Feinster aller Portwein, Feinster alter Malaga
Vermouth di Torino

Liköre (Marke „Lachs“)

Danziger Goldwasser, Dubelt Kümmel,
Kurlürstficher Magen

Täglich eintreffend:

Wild u. Geflügel

Äpfel, Birnen

Gänseleberpasteten, Kaviar, Dänisch Weichkäse,
Rauchfisch, Oelsardinen, Salzgurken, Essig-
gurken, Pfeffergurken, Senfgurken, Edelpilz-
würze und Worcester-Sosse

Diverses

Backpulver, Vanillinzucker, Puddingpulver
Vanillin-Aroma, Zimmt, Nelken, Kümmel,
Pfeffer, Anis, Muskat, Ingwer,
Bouillonwürfel-Ersatz, Fleischextrakt-Ersatz,
Suppenwürze, „Sosedran“

Pralines, Fondant, Pfefferminz.

Hermann TIETZ.

Großherzog. Hoftheater. 2052

Spielplan für die Zeit vom 22. Dezember bis 1. Januar.

Sa. 22. Sondorff, Hans Gröddurch, halb 5—1/2, (80 3 bis 3 M.). So. 23. im Hofth. A. 23. Aida 6—1/2 (6 M.) im Kongertthaus Der Hibernelz 7—1/2 (1—3.50 M.). Die 25. im Hofth. Sondorff. Die Meisterfänger von Nürnberg, 1/2—1/2 (6 M.) im Kongertth. Der Raub der Sabinerinnen. 7—1/2 (1—3.50 M.). — Mi. 26. im Hofth. Sondorff. Zum erstenmal: Führende Musikanten, Singlied in 3 A., Musik nach Robert Schumann, 1/2—1/2 (4 M. 50 J.), im Kongertth. Der Herr Senator. 7—1/2 (1—3.50 M.). — Do. 27. C. 23. Rahab. Das Fällische Gold. 7 bis n. 1/2 (4.50 M.). — Fr. 28. A. 26. Die Jungfrau von Orleans. 6—1/2 (4 M.). So. 29. Sondorff. Hans Gröddurch, halb 5 bis geg. 1/2 (80 3 bis 3 M.). So. 30. im Hofth. B. 25. Die Rauberflotte. 1/2—1/2 (6 M.) im Kongertth. nachm. 2 Uhr. Im weichen Röhl. 2 bis n. 4 (1—2.50 M.), abends 7 Uhr. Pension Schüler. 7—1/2 (1 M. bis 3 M. 50 J.). — Mo. 31. C. 24. Führende Musikanten. 7—10. (4 M. 50 J.). — Di. 1. Jan. im Hofth. Sondorff. Carmen. 6—1/2 (6 M.). Vorverkauf für die Plakimeter Sa. 22., nachm. 3—1/2 U. V. C., allgemeiner Vorverkauf von Mo. 24. vorm. 10 Uhr an. Im Kongertth. Hans Gröddurch 7—1/2 (80 3 bis 3.50 M.). Die Vorverkaufsstelle bleibt am Mo. 24., nachmittags geschlossen. 2052

Listen V. Klasse

Preussisch-Südd. Staatslotterie

sind eingetroffen und werden nun alle Gewinne ausbezahlt und ver-
rechnet mit neuen Lose I. Klasse, deren Ziehung schon am 8./9. Januar
1918 stattfindet.

Lose kosten hierzu:		1/2 Teil		2477
1/8	1/4	1/2	1/2	
5.-	10.-	20.-	40.-	Wart für elumal
25.-	50.-	100.-	200.-	Wart für alle 5 Klassen.

Ludwig Götz
Großh. Bad. Lottereeinnehmer
Geibelstraße 11, Karlsruhe, beim Rathaus.

A-B-C-Trocken-Tinte!

hervorragende Qualität, in allen Farben, nur in Wasser
zu lösen. — Vorsicht: dickt und schimmelt nie —
Federn rosten nicht — schöne Farbe — nicht giftig —
kopierfähig — sehr billig.
Wiederverkäufer hohe Rabatte.
In Packungen von: 1/10 Lit. 1/4 Lit. 1 Lit. 4,5 Lit.
zum Preise von: 0,20, 0,50, 1,50, 5 M.
P. Jenisch & Boehmer, Berlin O. 27, Krauststrasse 4.
Großabnehmer und Vertreter überall gesucht. 2177

Eberhards Kochschrank

Durchhalter

ist die beste Kochkiste.
Spart Gas, Geld und Zeit — für alle Topfarten passend,
sofort lieferbar. 218

Nr. 18 20 22 u. 21
für 3-4 5-6 6-8 8-12 Personen kochend

zu haben bei
Edmund Eberhard, Karlsruhe i. B.
Ludwigplatz
Wiederverkäufer gesucht. 2177

Gummi-Sauger

und

Ersatz- Sauger

alle nur an
Selbst-
verbraucher

In verschiedenen Ausführungen, Größen und
Preisen so lange Vorrat reicht.
Auf Wunsch Preisliste kostenfrei.

M. HEINTZ, Reformhaus 15, Magdeburg
Berlinerstraße 16/17.

Mitglied des Vereins: Deutscher Bund für Mutterschutz und Säuglings-
pflege, Ortsgruppe Magdeburg. — Lieferant an: Behörden, Magistrate,
Säuglingsheime, Krippen u. s. w. — Wenig Bemittelte: Preisermäßigung.

Bekanntmachung.

ist wieder erschienen: 2474

Zunderfächer.

Die gemäß unserer Bekanntmachung
vom 2. Oktober ds. Jrs. in den Wagen
der hies. Straßenbahn in der Zeit
vom 1. Juli bis 30. September ge-
kauften Zunderfächer:
Tamen- und Herenscheitler, Stäbe,
Rückläde, Räder, Säher, Klei-
dungsstücke, verschiedene Zeichen
und Gebrauchsgegenstände,
Gefäße u. dergl.
werden am 17. Januar 1918, vor-
mittags 9 Uhr, im Mannschaftsraum
unseres Verwaltungs-Gebäudes,
Zulasse, 71. öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung versteigert. 226
Karlsruhe, den 20. Dezember 1917.
Städtisches Bahnamt.

National- Kontrollkassen

mit Totaladdition zu kaufen gesucht.
Offerten unter 15002/1 an die Ge-
schäftsstelle ds. Staats.

Ein neuer Rhomeo

ist wieder erschienen: 2474

Schwertlilie

Humoristische Gedichte in Karls-
ruher Mundart, geb. M. 2.50.

Zu haben in den Buchhandlungen
Verlag der Hofbuchhandlung
Friedrich Grotz, Karlsruhe.

Zuchthäfen.

Wir suchen zu kaufen: Deut-
sche Kleinfischen (1 Rammler
und mehrere Häfen), Blaue
Wienerhäfen, Franz. Klefen,
Silberhäfen oder zu tauschen
gegen Deutsche Silber, Hermelin,
Dawanna, Engl. Scheden, Hol-
länder. 232
Städtisches Krankenhaus.